

Militärischer Vorunterricht

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **48=68 (1902)**

Heft 18

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-97706>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

der Welt geschafft werden. Dies aber kann geschehen, denn er ist nur dadurch entstanden, dass jährlich zu wenig Unter-Offiziere ausgebildet und ernannt wurden.

Durch die Bemerkung im Jahresbericht sind die Räte dazu veranlasst, sich damit zu beschäftigen. Der Übelstand ist gleich gehoben, wenn sie den Bundesrat ermächtigen, einen ungleich höhern Kreditposten als bis dahin für die Infanterie - Unteroffizier - Schulen zu fordern. Das Geld dafür liesse sich an andern Orten, wo die Ausgabe nicht so dringend notwendig und von geringerer Bedeutung für die Wehrkraft, leicht ersparen.

Die erwähnte Stelle des Geschäftsberichts des Militärdepartements lenkt dann noch die Aufmerksamkeit der Bundesversammlung auf den Mangel an Quartiermeistern. Im vorigen Jahr hat der Oberkriegskommissär in einem Cirkular an die Waffen- und Abteilungschefs um deren Beihilfe gebeten, um diesen Übelstand aus der Welt zu schaffen, der so alt sei, wie die gegenwärtige Militär-Organisation. Wenn jetzt, wie der Geschäftsbericht sich ausdrückt, die Gewinnung der erforderlichen Quartiermeister zu nehmenden Schwierigkeiten begegnet, so ist dies etwas, das sehr ernst aufgefasst werden muss. Denn wenn schon seit 20 Jahren die Zahl der Quartiermeister ungenügend und dieser Übelstand jetzt noch zunimmt, so kann das so unmöglich weiter gehen und erfordert gründliche Untersuchung der Ursachen und Ergreifen der erforderlichen Mittel zu rascher, gründlicher Abhilfe.

Das Vorhandensein der notwendigen Cadres ist für die Milizarmee in noch höherm Masse als für jede andere das oberste Erfordernis der Kriegsbereitschaft und Kriegstüchtigkeit. In dieser Beziehung ist unsere Armee nicht „kriegsbereit“, wie sie sein sollte oder sein könnte.

Es ist im hohen Grade zu begrüßen, dass das Militärdepartement in seinem Geschäftsbericht auf diesen grossen Mangel hinweist, und es darf erwartet werden, dass die Bundesversammlung dem Übelstande die gebührende Aufmerksamkeit schenkt und den Bundesrat in den Stand setzt, demselben radikal abzuhelpen.

Militärischer Vorunterricht.

Der freiwillige militärische Vorunterricht hat bekanntlich mit grossen Schwierigkeiten zu kämpfen, die alle aus derselben Ursache emporenwachsen, aus dem geringen Interesse, welches die breiten militärischen Schichten für diese Institution empfinden. — Dieser Mangel an Interesse ist verständlich, er beruht auf dem Denken, dass eine solche Einrichtung, welche

nach dem Gesetz ein Obligatorium sein sollte, niemals der Freiwilligkeit überlassen sein darf, und dass sie, der Freiwilligkeit überlassen, niemals das voll zu leisten im Stande ist, was man von ihr erwartet.

Auf der andern Seite aber darf nicht vergessen werden, dass ein immer mehr sich vermehrendes Interesse am freiwilligen militärischen Vorunterricht das sicherste Mittel ist, um das Obligatorium zu erreichen und dass alle bisherige Mühe vergeblich, wenn die freiwillige Institution mangels genügendem allgemeinen Interesse wieder einschläft, oder wenn die Erfolge der Instruktion nicht den Nutzen beweisen.

Um einerseits das allgemeine Interesse der Offiziere zu wecken, anderseits um die Mittel zu vermehren, eine zweckdienliche Ausbildung zu erzielen, sind vom Präsidenten des Centralkomitee für den militärischen Vorunterricht im Kanton Zürich die nachstehenden Schreiben erlassen worden, die das Eine oder Andere enthalten könnten, das auch andre interessiert, welche sich die Förderung des militärischen Vorunterrichts angelegen sein lassen.

An die Herren Einheitskommandanten

im VI. Divisionskreis.

Im Schosse des Centralkomitees für den freiwilligen militärischen Vorunterricht im VI. Divisionskreise ist anlässlich der Besprechung der beständigen Schwierigkeiten, überall ein quantitativ und qualitativ genügendes Cadres sicher zu stellen, darauf hingewiesen worden, dass einer der Gründe hiefür auch darin erblickt werden könnte, dass diese freiwillige Thätigkeit der Cadres, insbesondere der Unteroffiziere, gar keine Beachtung seitens der direkten militärischen Vorgesetzten fände. Wenn das Gegenteil der Fall wäre, d. h. wenn die Unteroffiziere erkennen könnten, dass ihre Beteiligung von den Kompagniekommandanten gerne gesehen wird und dass gute Leistungen in diesem freiwilligen Dienst gewürdigt würden bei der Auswahl der weiter zu befördernden Unteroffiziere, so würde dies ohne Zweifel ein mächtiger Ansporn sein, sich zu beteiligen und dann das militärisch Beste zu leisten. Die Richtigkeit dieser Argumentation wird sich niemand verschliessen können.

Im weiteren steht ausser allem Zweifel, dass die Beteiligung am militärischen Vorunterricht als Instruierende für die Unteroffiziere eine grosse Förderung ihrer militärischen Tüchtigkeit sein kann. Die bei der kurzen Ausbildungszeit des Milizsystems so leicht ungenügende Routine im Instruieren und im sichern Auftreten als Vorgesetzter kann durch diese freiwillige Thätigkeit vermehrt werden. Deswegen kann sie für den eigentlichen Militärdienst von nicht zu unterschätzendem Nutzen sein und verdient die aufmunternde Beihilfe der Einheitskommandanten, die den Wunsch haben, ein sicher und selbstbewusst auftretendes Unteroffizierskorps zu besitzen.

Ich habe in dem Vorstehenden das „kann“ hervorgehoben und dadurch ausgedrückt, dass mir die Gründe wohlbekannt sind und von mir auch wohl gewürdigt werden, weswegen viele Offiziere in dieser Art freiwilliger Thätigkeit ihrer Unteroffiziere nicht ein sicheres Mittel erblicken, um deren militärische Tüchtigkeit und Genauigkeit zu heben. Solche Befürchtung ist durchaus

begründet, wenn der freiwillige militärische Vorunterricht als Soldatenspiel betrieben wird. Dann geht bei den instruierenden Unteroffizieren die Fähigkeit zu gewissenhafter, gründlicher Arbeit verloren und an ihre Stelle tritt die Gewohnheit jener allgemeinen Oberflächlichkeit, welche das militärische Wesen ertötet.

Im Ferneren ist solche Befürchtung wohl begründet, wenn der Glaube herrscht, die Freiwilligkeit der Beteiligung nötige dazu, das militärische Verhältnis zwischen den sich beteiligenden Vorgesetzten und Untergebenen nur in Äusserlichkeiten aufrecht zu erhalten.

Die Art und Weise, wie im VI. Divisionskreise der militärische Vorunterricht betrieben wird, macht diese Befürchtungen ziemlich grundlos. Im erhöhten Masse wird dies noch der Fall sein, wenn die teilnehmenden Unteroffiziere wissen, dass ihre militärischen Leistungen und ihr militärisches Verhalten in diesen Kursen ihren Kompagniekommandanten zur Kenntnis gebracht und von diesen in Mitberücksichtigung gezogen wird bei Beurteilung der Eignung zum Weiteravancement.

Bei diesen Erwägungen hat das Centralkomitee für den militärischen Vorunterricht im Kanton Zürich beschlossen, vorläufig versuchsweise für dieses Jahr am Schluss der Kurse den Einheitskommandanten eine Beurteilung ihrer Unteroffiziere, die in den Kursen mitgewirkt haben, zuzustellen. In dieser Beurteilung soll man sich an erster Stelle aussprechen über die Leistungen als Vorgesetzter in Zuverlässigkeit, militärisches Auftreten und Schaffung und Erhaltung von Disziplin und an zweiter Stelle über Befähigung und Leistungen als Instruierender.

Es dürfte hier darauf aufmerksam gemacht werden, dass die Unteroffiziere in diesen Kursen meist eine ungleich freiere und selbständigere Stellung haben als im wirklichen Militärdienst innerhalb ihrer Kompagnie und es dürfte daraus gefolgert werden, dass in den Leistungen in diesen Kursen ihre Befähigung prononcierter hervortreten kann, als innerhalb des Rahmens der Kompagnie.

Unter Hinweis auf das Dargelegte ersuchen wir nun die Einheitskommandanten, die erwähnten Beurteilungen entgegenzunehmen und denselben versuchsweise Beachtung zu schenken, wenn sie aus ihren Unteroffizieren diejenigen aussuchen, die weiter befördert werden sollen.

Im weiteren möchten wir die Einheitskommandanten ersuchen, von sich aus den Verbands- oder Kreischefs des freiwilligen militärischen Vorunterrichtes diejenigen Unteroffiziere der betreffenden Gegend zu bezeichnen, von welchen sie wünschen, dass dieselben sich in dieser freiwilligen Thätigkeit vermehrte Routine, oder bezüglich ihres Auftretens als Vorgesetzte weitere Sicherheit erwerben.

Es sind vielfach zum Weiteravancement geeignete Unteroffiziere, welche wegen anderweitiger Inanspruchnahme durch Vereine etc. am militärischen Vorunterricht nicht teilnehmen. Wenn solche wissen, dass die Teilnahme von ihren Kompagniekommandanten gewünscht wird und dass ihre Leistungen in diesem freiwilligen Dienst bei Beurteilung der Eignung zum Avancement Berücksichtigung finden, so werden viele von ihnen bestrebt sein, sich von den anderweitigen Verpflichtungen loszumachen, um an dem Vorunterricht mitwirken zu können.

Zum Schluss wollen wir noch beifügen, dass wenn auch nicht im gleich hohen Masse wie für die Unteroffiziere, doch auch für die jungen Offiziere die Beteiligung am Vorunterricht von grossem Wert sein kann. Dem jungen Offizier fehlt es so vielfach an Festigkeit und Sicherheit des Auftretens, sei dies auch nur mangels der Gewohnheit, als Vorgesetzter aufzutreten. Diese Sicherheit können sie sich im militärischen Vorunter-

richte, wo sie mehr oder weniger selbständig sind, viel rascher erwerben, als in jedem Truppendienst, wo sie beständig das kritische Auge des Vorgesetzten und vielfach auch des Untergebenen auf sich gerichtet fühlen. — Wir glauben daher, dass die Kommandanten im Interesse ihres Offizierskorps handeln, wenn sie ihren ganzen Einfluss dafür aufwenden, dass in erster Linie die jungen Offiziere und in zweiter Linie jene Offiziere, die in früheren Diensten durch unsicheres Auftreten auffielen, sich zur Teilnahme am militärischen Vorunterrichte melden. Die Leitung der Verbände liegt in so sachkundigen Händen, dass diese Offiziere die Anleitung finden werden, welche ihre Beteiligung für sich selbst wie für die Sache nützlich macht.

An die Herren Präsidenten der Verbände für den militärischen Vorunterricht im VI. Divisionskreise.

(Zu Ihren Händen und zu Händen der Kreischefs.)

Beigeschlossen bringe ich Ihnen das Schreiben zur Kenntnis, das ich gemäss dem Beschluss des Centralkomitees vom 15. März an die Einheitskommandanten der Division gerichtet habe, sowie ferner die in gleicher Sitzung beschlossene Instruktion für den Betrieb des Unterrichtes. Ich habe Ihnen hiezu zu bemerken:

Dasjenige, was ich in meinem Schreiben an die Einheitskommandanten über Nutzen und möglichen Schaden der Beteiligung der Unteroffiziere am freiwilligen militärischen Vorunterricht gesagt habe, entspricht durchaus meiner Überzeugung. An und für sich selbst sollte es von entschiedenem Nutzen sein, es kann aber auch eben so sicher der militärischen Tüchtigkeit verderblich werden, wenn den instruierenden Unteroffizieren gestattet wird, ohne Gründlichkeit und Ernst in diesem Jugendunterricht zu arbeiten und wenn man glaubt, die Freiwilligkeit der Beteiligung müsse veranlassen, den Beziehungen zwischen Vorgesetzten und Untergebenen den Vereinscharakter zu geben. Im weitem arbeitet aber auch der militärische Vorunterricht seinen eigenen Zwecken entschieden entgegen, wenn die Instruierenden in der militärischen Uniform erscheinen, die Schüler auch eine Art militärische Uniform tragen und dann die Instruktion ohne Ernst und Intensivität betrieben wird, und ohne zu verlangen, dass die Schüler sich konzentrieren und sich angewöhnen, die mit militärischen Gradauszeichnungen versehenen Instruierenden als Vorgesetzte nach militärischem Begriff anzusehen.

Man darf darüber verschiedener Meinung sein, ob es zweckmässig ist, den militärischen Vorunterricht militärisch zu betreiben; aber unzweifelhaft muss es sein, dass, wenn der Dienst den Instruierenden ins Dienstbüchlein eingetragen wird und wenn die Instruierenden in Uniform erscheinen und den Schülern vom Staat auch eine Art militärischer Uniform gegeben wird, dass dann der Betrieb der Instruktion und die Beziehungen zwischen Vorgesetzten und Untergebenen ganz und ohne jeden Kompromiss nach militärischem Begriff stattzufinden haben. Beigefügt soll hier werden, dass, wo dies der Fall ist, das Ziel der Instruktion noch viel leichter und sicher erreicht werden kann und die Schüler mehr Befriedigung und Freude am Unterricht empfinden werden, als dort, wo andere Anschauungen herrschen.

Nach den von mir gemachten Wahrnehmungen stimmt diese meine Anschauung mit der Ihren überein und die Herren Leitenden der Verbände werden leicht im Stande sein, in all ihren Kreisen und Sektionen die gewünschte Art des Dienstbetriebes sicher zu stellen. Immerhin bitte ich die Herren, nicht zu vergessen, dass sich da und dort Unteroffiziere und vielleicht auch Offiziere finden können, die in dieser Beziehung instruiert

und aufgeklärt werden müssen und intensiver Aufmunterung und Überwachung bedürfen.

Wie eben dargelegt, liegt solcher Betrieb des militärischen Vorunterrichts im Interesse des erstrebten Zieles. Es ist aber auch geboten, nachdem ich das erwähnte Cirkularschreiben an die Einheitskommandanten gerichtet habe. Es würde mir mehr als nur peinlich sein, von Einheitskommandanten später zu erfahren, dass aus dem militärischen Vorunterricht empfohlene Unteroffiziere sich im Dienst nicht so bewährt oder gar durch das Gegenteil von soldatischen Tugenden ausgezeichnet haben.

Nachdem die im Verband Zürich aufgestellten „Vorschriften für den militärischen Vorunterricht III. Stufe“ im vorigen Jahre in allen Verbänden unseres Divisionskreises erprobt worden sind, wurden sie in der Sitzung des Centralkomitees vom 15. März mit kleinen Abänderungen redaktioneller Natur als allgemein verbindlich angenommen, so dass jetzt nach diesen die Kurse organisiert und der Unterricht betrieben werden soll.

Im Ferneren wurde in der Sitzung beschlossen, dass vor allem die Gründlichkeit der Ausbildung und auf die Vollkommenheit der Leistungen hingestrebt werden solle, und dass, wenn dieses in den Hauptfächern (Turnen und Schiessen) erreicht werde, dafür gerne Nebenfächer vernachlässigt werden dürften.

Schliesslich wurde noch beschlossen, es sei zu Beginn der Kurse eine Prüfung der Schüler auf ihre körperliche Leistungsfähigkeit im Springen etc. vorzunehmen und eine gleiche Prüfung am Schluss des Unterrichts zu wiederholen. Das Programm dieser Prüfung, die Sie jeweilen mit grosser Gewissenhaftigkeit wollen vornehmen lassen, ist in die Instruktion aufgenommen. Ganz abgesehen davon, dass diese Prüfung eine ganz wertvolle Statistik über die Kraft, Gewandtheit und Entschlossenheit der Schüler zu Beginn und am Schluss der Kurse liefern kann, verspreche ich mir von ihr auch grossen Nutzen, da sie Schüler wie Instruierende ausspornen muss, und sichere Anhaltspunkte über das liefern wird, was im Kurs in dieser Beziehung erreicht wurde.

Das Ergebnis dieser vergleichenden Prüfung und die Schiessfertigkeit der Schüler geben den Masstab, um zu erkennen, ob im Vorunterrichtskurs zweckdienlich gearbeitet worden ist.

Eidgenossenschaft.

— **Ernennung.** Kavallerie-Oberleutnant Adolf Stoffel in Arbon, gegenwärtig eingeteilt bei der Dragonerschwadron Nr. 19, wird zum Kommandanten der Guidenkompanie Nr. 7 ernannt.

— **Pferderennen.** Dem centralschweizerischen Kavallerieverein wird für das am 15. Juni 1902 in Bern stattfindende Pferderennen ein Beitrag von 500 Fr. bewilligt.

Ausland.

Deutschland. In diesen Tagen ist eine neue Anleitung für das Verhalten beim Angriff und der Verteidigung von Festungen herausgegeben worden.

Österreich. Unteroffiziersmangel. Wie fast überall, wird auch in der österreichisch-ungarischen Armee über den Mangel an länger dienenden Unteroffizieren geklagt. Allerdings hat seit drei Jahren die Zahl der zu längerer Dienstzeit sich verpflichtenden Unteroffiziere etwas zugenommen. Aber diese Vermehrung entspricht nicht dem wirklichen Bedarfe und namentlich fehlt es an älteren Unteroffizieren für den

eigentlichen Truppendienst; denn die Mehrzahl der „prämierten“ Unteroffiziere gehört dem Kanzlei- und Rechnungswesen, auch wohl den Musikkorps der Regimenter an oder ist bei den höheren Kommanden und den verschiedenen Armeenanstalten zu finden. Die Ursache davon ist teils in dem mehr minder bequemeren Dienst, mehr aber in der besseren Aussicht auf die Versorgung im Zivildienst zu suchen. Denn während die Kanzlei- und Rechnungs-Unteroffiziere die Anwartschaft auf eine Beamtenstelle mit dem Rechte auf weitere Beförderung erlangen, winkt den Truppen-Unteroffizieren in der Regel nur die Aussicht auf einen Dienerposten, mit dem erst nach längerer Dienstzeit eine mässige Gehaltserhöhung verbunden ist. Man erkannte auch diesen Übelstand und erhöhte vor vier Jahren die Dienstprämie der Truppen-Unteroffiziere, jedoch — erst nach zurückgelegten weiteren drei Dienstjahren. So bleibt also die Zahl der in der Truppe dienenden älteren Unteroffiziere nach wie vor verhältnismässig klein. Es wurden nun im Reichs-Kriegsministerium Sitzungen wegen dieser Angelegenheit abgehalten und die zur Behebung der gedachten Übelstände ausgearbeiteten Entwürfe beraten; doch ist bis jetzt keine Entscheidung erfolgt; denn jeder dieser Vorschläge würde eine Erhöhung des Budgets, welche man vermeiden will, bedingen und würden sogar manche derzeit bestehende Einführungen, so z. B. die Quartiersgebühren der Unteroffiziere durch ein Gesetz abgeändert werden, da gerade die mangelhafte Unterkunft der meisten Unteroffiziere zu Klagen Anlass giebt.

(Militär-Ztg.)

Frankreich. Im Hinblick darauf, dass in gewissen Kategorien der Reserve-Offiziere und der Offiziere der Territorial-Armee ein Manko vorhanden ist, welches nicht gestattet, Vorschläge solcher Offiziere zur Verwendung im Generalstab oder Etappen- und Eisenbahndienst zu berücksichtigen, hat der Kriegsminister am 3. April durch ein Rundschreiben die Kategorien festgesetzt, denen die Reserve- oder Territorial-Offiziere angehören müssen, welche für solche Verwendung in Vorschlag gebracht werden dürfen.

Es sind dies:

- 1) Diejenigen, welche das Fähigkeitszeugnis zum Generalstab besitzen;
- 2) alle Kavallerieoffiziere der Territorialarmee;
- 3) die Infanterie- und Artillerieleutnants der Territorialarmee;
- 4) die Leutnants der Reserve, welche in dieser zurückgehalten wurden, obschon sie das Alter erreicht, welches zum Eintritt in die Territorialarmee berechtigt;
- 5) alle Offiziere der Reserve oder Territorialarmee, welche in dieser geblieben sind, obgleich sie das gesetzliche Alter gänzlicher Dienstbefreiung erreicht haben.

Nach bestandem Aufnahme-Examen sind pro 1902 85 Offiziere in die Ecole supérieure de guerre (Generalstabsschule) aufgenommen. Von diesen gehören der Infanterie an 6 Hauptleute und 44 Leutnants, der Kavallerie 5 Hauptleute, 9 Leutnants, der Artillerie 10 Hauptleute, 9 Leutnants und der Kolonialinfanterie 2 Hauptleute.

Durch eine Verfügung vom 20. März hat der Kriegsminister denjenigen Offizieren der Reserve und Territorialarmee, welche sich durch ihre Hingabe und ihren Eifer beim militärischen Vorunterricht ausgezeichnet haben, eine öffentliche Belobigung zu teil werden lassen.

Frankreich. Die für dieses Jahr im Lager von Chalons geplanten Festungsmanöver werden dadurch an Bedeutung gewinnen, dass die Durchführung des gewalttätigen Angriffs von einem scharfen Schiessen der schwe